



Newsletter

der Brücker Geschichtswerkstatt

www.gw-kb.de



Brück
erleben & erforschen

Einweihung der Erinnerungstafeln

Erinnerung „Neue Heimat“

Die offizielle Einweihung der beiden Gedenktafeln an der Overather Straße und am Rinderweg findet im Rahmen eines kleinen Festaktes mit Bezirksbürgermeisterin Greven-Thürmer und Pressevertretern statt.

Die Geschichtswerkstatt hat hierzu die Initiative, Planung, Relisierung und die alleinige Finanzierung übernommen.

Jeder ist herzlich eingeladen. Geplant ist eine Eröffnungsrede zur Geschichte der „Neuen Heimat“ sowie die Enthüllung einer der beiden Schilder.

Die Veranstaltung findet statt hinter der kleinen Brücke über die Straßenbahn auf der Overather Straße, kurz vor der A4-Brücke am Bahndamm der Linie 1.

Wir wünschen uns Im 35. Jahr des Bestehens der Geschichtswerkstatt eine rege Beteiligung und zahlreiche Gäste. Die Veranstaltung ist zugleich die letzte in diesem Jahr und findet bei jeder Witterung statt.

Termin: Freitag 10.11. um 15:00 Uhr

In einer Sonderausgabe des Newsletters gibt es weitere Hinweise hierzu. *gp*

Inhalt:

S. 1	Einweihung der Erinnerungstafeln „Neue Heimat“
S. 2	Brück in der Presse: Alte Schule & Bebauungspläne
S. 3	Gauleiter Josef Grohé und sein Lebensabend in Brück

Lesung „Im Schatten des Doms“ und Rückblick Stadtteilwanderung in Mülheim

Lesung in Kalk am 4.11.

Am 4. November stellt Fritz Bilz sein neuestes Buch vor: „Im Schatten des Doms zu Köln“ - Bausteine einer Gegengeschichte.

In 18 Episoden blickt Fritz Bilz auf die Schattenseiten einer Kathedrale, wo früher der mächtigste Erzbischof Deutschlands residierte. Die Geschichte von Kindesmissbrauch und „Knabenschänderei“ entgegen Verfolgung reicher Autor zurück bis ins 5. Jahrhundert. Er beleuchtet auch die „Hexenprozesse“ sowie die Verfolgung von Jüdinnen und Juden. Die Moderation der Lesung übernimmt unser Mitglied Ulla Lessmann.



Eintritt: 7 Euro, Anmeldung erforderlich; 0221-9875291

Wo: Buchladen Kalker Hauptstraße 237

Wann: 4. Nov. um 18:00 Uhr

Führung durch Mülheim

Obwohl unser Termin am 14. Oktober in der Tagespresse keinerlei Berücksichtigung fand, begann die Exkursion pünktlich um 14:00 Uhr mit 17 Teilnehmern.

Die Sonne wärmte trotz kräftiger Windböen die Teilnehmer etwas auf. Die Tour führte vom Wiener Platz, der seinen Namen drei Tage nach dem so genannten Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich erhielt. Weiter Richtung Rhein an dem Areal der früheren Seidenweberei von Andreae vorbei. So manchen neuen Aspekt zum Stadtteil Mülheim konnte Fritz Bilz humorvoll vermitteln.

Termine:

Di. 31.10. 19:30 Uhr

Arbeitskreis-Sitzung
(interne Veranstaltung)

Fr. 10.11. 15:00 Uhr

Einweihung der Erinnerungstafel Overather Str.

Jeder ist willkommen

Di. 21.11. 19:30 Uhr

Stammtisch im „Alt Brück“
Kommen Sie mal vorbei!

Zur Einweihung der Erinnerungstafeln zur „Neuen Heimat“ wird bald eine Sonderausgabe des Newsletters erscheinen.

Geschichtswerkstatt
Köln-Brück
Ingrid Hege-Wilmschen
c/o Wiehler Str. 25
51109 Köln
Tel. 0221 - 8026 1588
Mail: info@gw-kb.de

Am 12.10.2023 schrieb H-W. Hermanns für Rundschau und Stadtanzeiger:

„Alte Schule“ jetzt auch eine Kneipe

Alteingesessenes Gasthaus in Brück hat neues Konzept — Test durch Kölner Prominenz

Brück – „Habt ihr schon mal eine drei Meter lange und 1,5 Tonnen schwere Tischplatte in so einen engen Keller getragen?“ fragt Sascha Halm seine Gäste. Natürlich nicht. „Acht Mann haben da mitgeholfen, das war Millimeterarbeit.“ Dafür kann Halm nun voller Stolz den 500 Jahre alten, nach einer Sanierung schick runderneuten Gewölbekeller unter seinem Gasthaus „Alte Schule“ präsentieren, massive Eichentische und Kerzenhalter inklusive. Belegschaften, Vereine, Taufgesellschaften oder ähnliche Gruppierungen können sich hier künftig abseits des Betriebs versammeln und feiern.

Kölsche Prominenz hatte den Keller bereits vor einigen Wochen eingeweiht, als sich hier das Festkomitee und Henriette Reker zum „Nickabend“ trafen, bei dem die Oberbürgermeisterin, wie vor jeder Session, offiziell das neue Dreigestirn als jecke Mitregenten absegnete — oder eben „abnickte“.

Die Verlegung der informellen Zeremonie nach Brück war auch eine Anerkennung für das Restaurant mit der gehobenen Küche im „Old School“-Segment, das die Familie Halm seit mehr als 30 Jahren in dem Fachwerkhaus von 1821 führt. Ursprünglich hatte es als Dorfschule gedient, war aber im Jahr 1992 sehr heruntergekommen, als die Stadt es den Eltern von Sascha Halm für den symbolischen Preis von einer Mark überließ.

Danach wurde es — für eine deutlich höhere Summe - aufwendig saniert und ist als „Alte Schule“ zum Begriff unter Gourmets in Köln und Umland geworden. Heute ist Sascha Halm der Chef im

Haus und hat einen weiteren Modernisierungsschritt eingeleitet. Er möchte damit den „Spagat“ schaffen und nicht nur die Freunde Sterne-naher Kochkunst, sondern auch die Bratwurst-Fraktion als Gäste gewinnen. „In den vergangenen Jahren hörte ich häufig Klagen von Bürgern und Vereinen, weil es in Brück keine Kneipe mehr gibt, wo man abends einfach mal ein Kölsch trinken kann“, so Halm. „Die haben mittlerweile alle geschlossen.“

Diese Kundschaft soll von nun an in der „Alten Schule“ ebenfalls bedient werden, ohne die angestammten Gäste in irgendeiner Weise zu verprellen. Im Rahmen einer kleinen Feier stellte der Hausherr den Besuchern den neuen Look der „Alten Schule“ vor, der zum Gelingen dieses Kunststücks beitragen soll. Denn nicht nur der Gewölbekeller wurde renoviert, auch die Räume im Erdgeschoss, die sich im Ganzen durch einen gediegenen Fachwerk-Charakter auszeichnen, wirken nun aufgelockert.

„Wenn man früher hereinkam, sah man zunächst auf einfache Holzstühle an Tischen, die schon für die Vorspeise eingelegt waren, mit Besteck und aufgestellten Stoffservietten“, erzählte Sascha Halm. „Da kriegten einige Besucher schon Schnappatmung.“ Jetzt werde nicht mehr eingedeckt, und statt auf strengen Holzstühlen kann der Gast nun auf bequemen Sitzgelegenheiten mit Velours-Polstern in Beige oder Olivgrün Platz nehmen. „Die Tische sind nun sowohl für Gäste geeignet, die ein Drei-Gänge-Menü bestellen, als auch für Leute, die einfach für ein Bier vorbeikommen“, sagt Halm. Das gemütliche, aber wertige Mobiliar werde schon von selbst dafür sorgen, dass sich hier niemand danebennimmt. Und die Preise für seine Spezialitäten habe er zwar nicht herabgesetzt, aber neben dem Rumpsteak für 39 Euro fänden die Gäste nun eben auch Königsberger Klopse oder Bratwurst für 13,50 Euro auf der Speisekarte.

Den Standard seiner Küche werde er aber keineswegs senken, verspricht Halm.

Auch weiterhin wollen er und seine beiden Köche mit Themen-Abenden wie „Toskanische Küche“, „Hummer und Meer“ oder „Ladies Gourmet“ für Abwechslung sorgen. „Und natürlich kommen alle Zutaten wie Fisch, Fleisch, Gemüse weiterhin aus der Region. Das Kölsch kommt von der Malzmühle.“

Am 12.10.2023 schrieb H-W. Hermanns für Rundschau und Stadtanzeiger über neue

Bebauungspläne für die Felder zwischen Brück und Rath:

... Außerdem soll für das Gelände am Rather See ein Bebauungsplan aufgestellt werden, damit dort später einmal neben einer Schule auch der RSV einen festen Standort findet.

Nachdem der Rat eine Entscheidung über das komplexe Thema lange vor sich hergeschoben hatte, beschloss der Stadtentwicklungsausschuss kürzlich die Aufstellung des Bebauungsplans für die Fläche zwischen Brück-Rather Steinweg im Westen und dem Rather Kirchweg im Osten. Mit dem Ziel, dort außer Sportanlagen und einer Schule auch Wohnungsbau zu ermöglichen.

... es handele sich ja keineswegs schon um einen Baubeschluss, es müsse zunächst ausführlich sondiert werden, was auf dem Gelände am Rather See überhaupt möglich ist. Ein großer Teil der Fläche etwa komme für Wohnbebauung gar nicht infrage, weil er im Naturschutzbereich des Flughafens Köln/Bonn liege, außerdem müsse noch untersucht werden, ob es dort ein Hochwasserproblem gibt.

Und eine Gasleitung sei im Untergrund auch verlegt, die nicht überbaut werden darf. In diesen Fragen müsse man nun die Aufstellung des neuen Regionalplans durch die Kölner Bezirksregierung abwarten, der genaue Festlegungen in einigen dieser Fragen enthalten dürfte.



Brück
erleben & erforschen

Ein besonders strittiger Punkt aber, das spricht auch die Verwaltungsvorlage an, ist das „hohe landschaftsökologische und stadtklimatische Potenzial der bestehenden Freiraumstruktur zwischen Neubrück, Brück und Rath“, das durch Bauprojekte mehr oder weniger empfindlich beeinträchtigt werden könnte. Gleich nach dem Beschluss des Stadtentwicklungsausschusses hatte Peter Jüde von der Initiative „Bündnis für die Felder“ diesen Beschluss als „katastrophal“ bezeichnet: „Damit vernichtet die Stadt eine Kaltluftschneise, die für ganz Köln wertvoll ist, versiegelt Fläche, vertreibt Tiere und schränkt die Naherholung ein.“

Die Fraktionen der Grünen und der Linken sowohl im Stadtentwicklungsausschuss als auch in der BV sehen das ähnlich und stimmten gegen die Vorlage. Die Grünen in der BV befürworteten die Bebauung nur eines Teils der Fläche am Rather See, südlich der Rösrather Straße, oder gleich, wie Kollegen von der Linken, den Verbleib der Sportvereine im Veedelszentrum „An der Rather Burg“.

Die Linke beklagt ausdrücklich das „Vermarktungs- und Profitinteresse“ der Erbgemeinschaft vom Stein, der sowohl das Gelände am Rather See als auch der Standort der Vereine „An der Rather Burg“ gehört, und die – so wird vermutet – ohne die Genehmigung für den Bau von Wohnungen am Rather See keine Grundstücke veräußern wird. Weil die Verwaltung dem nachgebe, sprach Grünen-Chefin Manuela Grube gar von einer „erpresserischen Vorlage“.

„Vieles daran schmeckt uns auch nicht“, kommentierte SPD-Chef Christian Robyns diese Bedenken. „Aber es ist unsere Aufgabe, damit umzugehen.“ Erpressung sei das nicht, „doch es gibt nun mal Besitzverhältnisse“.



Brück
erleben & erforschen



Gauleiter Josef Grohé

Mächtigster Nazi von Köln lebte bis zum Tod in Brück

Wenigen mag bekannt sein, dass einer der einflussreichsten Nazi-Größen des Dritten Reichs den Krieg unbeschadet überstand und seinen Lebensabend in Köln-Brück verbrachte.

Der Autor kannte den Mann seit seiner Kindheit, weil er schräg gegenüber wohnte. Wenn er das Haus verließ mit Mantel und Zigarre, ver-

Aufstieg im „Dritten Reich“

1929 wurde Grohé in den Kölner Stadtrat gewählt und übernahm die Fraktionsführung der NSDAP. Nach Teilung des Gaues RheinlandSüd 1931 wurde er Gauleiter von Köln/Aachen. Kurzzeitig, von 1932 bis 1933, gehörte er dem Landtag von Preußen an, anschließend ab November 1933

ging, die damals etwa 50.000 Einwohner zählende Mittelstadt Düren zu evakuieren, „überzeugte“ Grohé den dortigen NSDAP-Kreisleiter durch Androhung seiner sofortigen Erschießung vom Sinn und Zweck des nationalsozialistischen „Endkampfes“. Als am 16. November 1944 bei einem alliierten Luftangriff 2.751 Tonnen Bomben abgeworfen wurden, ist Düren völlig zerstört worden. Von den 6.431 Häusern blieben nur dreizehn unversehrt und 3.128 Menschen starben.

Obwohl Grohé Anfang 1945 zum Kampf gegen die anrückenden US-Truppen aufrief, setzte er sich am 5. März mit einem Motorboot aus dem linksrheinischen Köln ab und residierte an verschiedenen Orten im noch nicht besetzten Bergischen Land. Hierzu vermerkte Goebbels in seinem Tagebuch am 4. April: „Grohé hat trotz pompösester Ankündigungen seinen Gau nicht verteidigt. Er hat ihn verlassen, bevor die Zivilbevölkerung abgeführt war, und will sich jetzt als großer Held aufspielen ... Die Bevölkerung glaubte erwarten zu können, daß unsere Gauleiter in ihrem Gau kämpfen und, wenn nötig, in ihm fallen ... Infolgedessen hat die Partei im Westen ziemlich ausgespielt.“

Flucht und Internierung

Im Jahre 1945 ist Grohé erst 42 Jahre alt und quicklebendig. Nach der Kapitulation des Nazi-Regimes versteckte er sich zeitweise als Landarbeiter „Otto Gruber“ im hessischen Holzhausen und ein Jahr später im benachbarten Stormbruch, wo ihn die Briten am 21. August 1946 verhafteten. Er wurde zunächst in Belgien interniert, wo ihm als Reichsverteidigungskommissar für Belgien und Nordfrankreich 1948 der erste Prozess gemacht. Grohé ist angeklagt, als Oberbefehlshaber in den besetzten Gebieten die Erschießung von Geiseln befohlen zu haben.

Fortsetzung auf der Folgeseite



Grohé in weißer Paradeuniform (rechts)

stumtten die spielenden Kinder imemr, bis er außer Sichtweite war.

Die Rede ist hier von Josef Grohé (* 6. November 1902 in Gemünden; † 27. Dezember 1987 in Köln-Brück). Er war Gauleiter des Gaues Köln/Aachen der NSDAP und war damit der eigentliche Machthaber in dieser Region, obwohl er keine staatliche Funktionen innehatte, sondern die Partei repräsentierte. Er residierte in einem Prachtbau der NSDAP in Köln. Grohé ist einer von 43 Gauleitern und so Mitglied des verbrecherischen Nazi-Machtapparats.

dem Reichstag. Während der NS-Zeit war er der eigentliche Machthaber in Köln und Umgebung und mitverantwortlich für die Verfolgung politischer Gegner, Unterdrückung der Kirchen und vor allem an der Entrechtung der Juden und zumindest Mitwisser des Holocausts.

Grohé wurde am 18. Juli 1944 zusätzlich zum Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Belgien und Nordfrankreich ernannt, um dort mehr Menschen und Material für die Kriegswirtschaft herauszuholen. Da Brüssel jedoch bereits am 3. September 1944 von den Alliierten befreit wurde, konnte er in diesem Amt kaum mehr tätig werden. „Immer dabei, immer vorneweg“ wenn es darum ging, Gegner des Nationalsozialismus und ganz besonders Juden und Kommunisten verbal oder auch handgreiflich zu attackieren. So schlug er noch als arrivierter Gauleiter im Jahre 1934 einem Saalwächter, der ihm ohne Eintrittskarte den Zutritt zum Rosenmontagsball verweigert hatte, mehrere Zähne aus. Und als es Mitte September 1944 darum

Zur Person:
1902 in Gemünden geboren
1987 verstorben (Köln-Brück)
1921 Eintritt in die NSDAP
1928 Hochzeit; er hatte 3 Töchter und einen Sohn
1931 Ernennung zum Gauleiter für Köln und Aachen



Gauleiter Josef Grohé

Ein höherer Funktionär der Bewegung mußte 1933 gegen einen Reichsausschuss der Frau Ingelore Grohé stellen. Auf seiner Flucht lebte er im Bismarckpark in Köln, nachdem er bereits 1932 dem Reichsausschuss der Frau und 1933 der NSDAP beigetreten war. Als Schatz und Schriftführer hat er in seiner letzten publizistischen Tätigkeit für die Köln-Brück bei Brückarbeiten beigetragen. (Informationen von November 1984)

NOVEMBER							31 Tage
5	6	7	8	9	10	11	
Samstag Reformationstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag Tag der Arbeit	Freitag	Sonntag	

Fortsetzung

Zudem habe er als Gauleiter die Wiedereingliederung der seit 1919 zu Belgien gehörenden Kreise Eupen, Malmedy und St. Vith in den Regierungsbezirk Aachen durchgeführt. Dafür aber sei Berlin zuständig gewesen, verteidigt sich Grohé mit seinem Kölner Anwalt Dr. Servatius. Bei den Geiseln habe es sich um zum Tode verurteilte Flüchtlinge gehandelt. Das Gegenteil kann nicht bewiesen werden. Grohé kommt davon und wird 1949 nach Deutschland überstellt.

Grohé, der treue Hitler-Gefährte, erscheint in Deutschland vor Gericht als ahnungsloser Mann. Nur vom KZ Dachau habe er gehört, die Vernichtungspolitik sei ihm fremd gewesen. Vom Missbrauch und Folter im „Braunen Haus“ in Köln, der Parteizentrale in der Mozartstraße, habe er nichts erfahren. Er habe sich im Bombenkrieg zu sehr um den Schutz und die Versorgung der Bevölkerung kümmern müssen. Konkrete verbrecherische Maßnahmen können Grohé nicht nachgewiesen werden, Viele Akten und Dokumente sind verbrannt oder wurden vernichtet. Die ständige antisemitische Hetze räumt Grohé ein – die ist schließlich auch in den Artikeln im „Westdeutschen Beobachter“ dokumentiert; Leugnen war zwecklos.

Während des Prozesses meldeten sich Bürger mit Eingaben pro und kontra zu Wort. Das Gericht sah es jedoch als erwiesen an, dass der Gauleiter aufgrund seiner Stellung von NS-Verbrechen wie der Deportation von Juden gewusst haben muss. Wegen „kenntnisbelastender Zugehörigkeit zum Führerkorps der NSDAP“ wurde er am 18. September 1950 in Bielefeld zu 4½ Jahren Haft verurteilt. Die Zeit, die Grohé in Internierungslagern und U-Haft verbracht hat, wird angerechnet, so dass eine kleine Reststrafe übrig bleibt. Auch die wird erlassen, nachdem der

NRW-Ministerpräsident Karl Arnold einem Gnadengesuch stattgibt, dem sich auch Kardinal Frings anschloss.

Mit Spielzeug gut verdient

Es entbehrt nicht einer an Zynismus grenzenden Ironie, dass der im „Dritten Reich“ durch seinen besonders ausgeprägten Antisemitismus aufgefallene und nicht zuletzt auch dadurch zum Köln/Aachener Gauleiter aufgestiegene Josef Grohé nach kaum vierjährigen Internierung ab 1950 als kaufmännischer Angestellter und Vertreter in der Spielwarenbranche sein langes Leben finanzieren konnte.

Grohé wohnte nach dem Krieg viele Jahre mit seiner Familie in Köln-Brück. Trotz massiver Anfeindungen und Anwohnerproteste in der Lindlarer Straße kaufte er dort ein Haus. Stumm und großlos ging er seine tägliche Runde - er galt als „Kinderschreck“.

Einst gehörte er zu den engagierten Nationalsozialisten, die die Partei mit aufgebaut hatten und dem Regime bis unmittelbar vor dem Zusammenbruch treu blieben. Auch bis zu seinem Lebensende blieb er Anhänger der NS-Ideologie und zeigte keinerlei Reue. Als ehemaliger Staatsbeamter bezog er von der Bundesrepublik seine vollen Altersbezüge.

1987 ist er gestorben. Seine Grabstätte befand sich bis 2019 auf dem Melaten-Friedhof in Köln. Im NS-Dok (EL-DE-Haus) finden sich etliche Artikel und Fotos von Grohé. Eine Tochter wohnte bis 2020 in der Lindlarer Straße. Sie hatte sich zeitlebens nicht von den Taten ihres Vaters distanziert. Im Gegensatz dazu sein Sohn, der in die USA ausgewanderte und jeden Kontakt zu seinem Vater vermie-

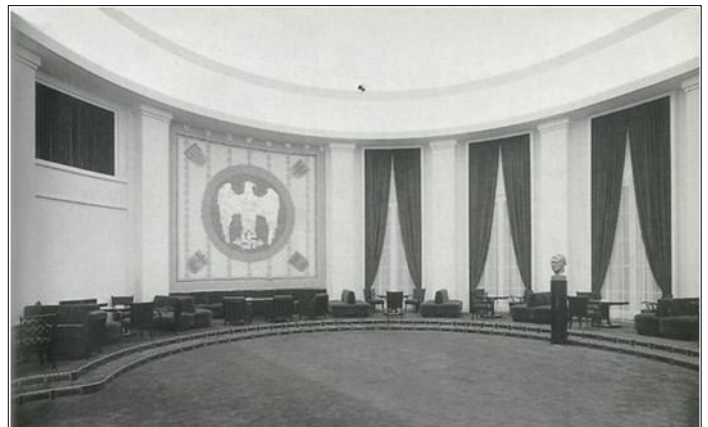
gp

Der frühere Leiter des Friedhofs, Peter Lejeune, sagte gegenüber EXPRESS: „Vor einigen Jahren meldeten sich Besucher bei uns: Sie hatten gesehen, wie Männer in Springerstiefeln am Grab aufgetaucht waren.“ Ne Nazis huldigten Grohé – der war bis zu seinem Tod dem Diktator Hitler und dem Nationalsozialismus verbunden.



links OB Karl-Georg Schmidt, Adolf Hitler, rechts Josef Grohé

gp



Parteizentrale der NSDAP in Köln (innen und von außen)



Brück
erleben & erforschen

